

BASTA



Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss

In dieser Ausgabe

Stereotypen	3
Interview	4
Termine	8



ZU KURZ GEKOMMEN

„515.800 Erstsemester überfluten unsere Hörsäle.“, „Studierendenansturm an deutschen Hochschulen“. So oder ähnlich berichteten zahlreiche Zeitungen. Anlass war die Bekanntgabe der ersten Zahlen des Statistischen Bundesamtes.

Vorbereitet auf die immensen Immatrikulationen scheint so gut wie keine Hochschule gewesen zu sein. In Wuppertal hält man einfach am Status quo der letzten Jahre fest und lässt Vorlesungen aufgrund Raum Mangels weiterhin in Kinosälen stattfinden. Das hört sich zunächst verführerisch an, doch ist es schwierig, in einem gemütlichen extragepolsterten Sessel bei schumrigem Licht die Augen offenzuhalten. Gar nicht davon zu reden, wie man sich wohl eine ordentliche Schreibunterlage konstruieren soll.

Ein weiteres, sicherlich interessantes Experiment findet zurzeit in Kassel statt. Dort wird auf den zweiten Träger

von großen Sälen zurückgegriffen: Vorlesungen finden in Kirchen und politischen Tagungsorten statt.

Braunschweig setzte dem ganzen das I-Tüpfelchen auf: Studierende wurden im Fußballstadion vom Rektor begrüßt. Hochschulen, die auf 12.000 Studierende ausgelegt sind, platzen mit 22.000 Studierenden aus allen Nähen. Und nicht nur die Hochschulen sind überfüllt: Gerade die Infrastruktur neben dem Studium steht an vielen Hochschulstandorten kurz vor dem Zusammenbruch. Nicht nur die Wohnungsnot, die uns in den letzten Tagen allumfassend begleitet, stellt die Studierenden vor fast unlösbare Probleme. Oft haben die lokalen Verkehrsbetriebe einfach nicht genug Busse, um die vielen Studierenden zu den verschiedenen Hochschulstandorten zu bringen.

Vom wohl schärfsten Problem ist noch gar nicht gesprochen worden:

Interview mit Martin Sonneborn

Der Parteivorsitzende der Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative (Die PARTEI), im Gespräch über Satire, Politik und Bildung.

Seite 4

Elite-Universität für alle

iversity informiert über kostenfreie offene Lehrangebote.

Seite 7

Wohnung gesucht?

Aufgrund einer umfangreichen Kampagne in den Medien treffen zur Zeit im AStA so viele Wohnungsanzeigen ein wie noch nie. Vielfach handelt es sich um private Angebote, die sonst nirgendwo anders eingesehen werden können.

Schau doch einfach vorbei:
Wohnungskasten im AStA
 (1.Etage, Mensa Nassestraße).
 Vielleicht wirst auch Du fündig.

16 Prozent mehr Erstsemester, an manchen Hochschulstandorten sogar über 30 Prozent mehr, warten häufig noch immer auf die Bewilligung ihres BAföG-Antrages. Denn oftmals haben die örtlichen BAföG-Ämter einfach nicht genug Personal, um die Anträge schnell genug bearbeiten zu können. Leidtragende sind mal wieder Studierende aus prekären Verhältnissen.

Gerade im Hinblick auf den NRW Doppeljahrgang muss man sich endlich vorbereiten. Hierzu gehört es zumindest, BAföG-Ämter mit genügend Personal auszustatten.

Die Landesregierungen müssen endlich die Kürzungen bei den Studentenwerken zurücknehmen. Diese haben gar keine andere Möglichkeit als die Kürzungen über den Sozialbeitrag, der überall stetig steigt, auf die Studierenden umzulegen. Dies schafft Unmut, dabei ist es ja gerade die Aufgabe der Studentenwerke für die Studierenden da zu sein. Diese Möglichkeit, und auch gerade Perspektiven gestalterisch tätig zu werden, sind durch die Kürzungen jedoch verbaut.

Kaspar Zimmermann

Looking for a Flat ?

To tackle the acute lack of living space, the AStA Bonn talked to representatives of the city, the university and the Studentenwerk as well as several other institutions. Due to recent media coverage we are receiving the highest number of offers for living space ever, many of them offered by common people. These advertisements can't be looked at anywhere else.

So make sure to pass by:

Flat box („Wohnungskasten“) **at the AStA**
(1st floor, Mensa Nassestraße).

Maybe you'll find something, too?



V.i.S.d.P. Jakob Horneber, c/o Nassestraße 11, 53113 Bonn

Neuigkeiten aus dem Studierendenparlament

Seit dem Beginn des Wintersemesters tagt das Studierendenparlament der Universität Bonn wieder regelmäßig mindestens einmal im Monat. Seit Mitte Oktober standen einige wichtige Entscheidungen auf der Tagesordnung. So wurde bereits ein Großteil der Mitglieder des Wahlausschusses gewählt, der die Wahlen zum Studierendenparlament im Januar organisiert – von der Anmeldung der Gruppen, Erstellung der Wahlzeitung, der Durchführung der Wahl und schließlich dem Auszählen gibt es in den nächsten drei Monaten für die neu gewählten Mitglieder einiges zu tun. Am 23. November wurde der Nachtragshaushalt zum Haushalt des AStA, der über die Mittelverteilung

der Verfassten Studierendenschaft bis zum Ende des Haushaltsjahrs am 30. Juni 2012 entscheidet, in einer ersten Lesung vorgestellt. Zudem wurde der AStA für das letzte Haushaltsjahr auf Empfehlung des Kassenprüfungsausschusses einstimmig entlastet.

In der nächsten SP-Sitzung am 30. November wird zum zweiten und dritten Mal gelesen und abgestimmt. Außerdem wird eine Stelle im Ältestenrat, dem höchsten beratenden Gremium der Studierendenschaft, neu besetzt und über die im Kulturplenum festgelegte Verteilung von knapp 12.000 Euro an verschiedene studentische Kulturgruppen entschieden. Nicht zuletzt gibt es wie immer etliche Berichte aus den

AStA und Gremien, am Mittwoch berichtet außerdem ein Mitglied aus dem Verwaltungsrats, der die Wirtschaft des Studentenwerks kontrolliert.

Zudem wurde der Wahltermin für die kommenden Studierendenparlaments- und Gremienwahlen festgelegt. Diese werden vom 23. bis 26. Januar 2012 stattfinden. Bei Fragen wendet Euch an den Wahlausschuss oder an das Referat für Hochschulpolitik.

Die nächste öffentliche Sitzung des Studierendenparlaments findet am **30. November um 20.00 in der Nassestr., Essen 2**, statt.

*diese Woche:
der Informatikstudent*



„Burschenschaften werden zum Schneeschippen eingesetzt. Im Sommer am Polarkreis.“

Ein Interview mit Martin Sonneborn, dem Vorsitzenden der Partei „Die PARTEI“

Martin Sonneborn ist ehemaliger Chefredakteur des Satiremagazins „TITANIC“ (2000-2005) und als Außenreporter in der „Heute-Show“ des ZDF aktiv. Außerdem betreibt er das Satire-Portal „SPAM“ auf den Seiten von Spiegel Online. Im Jahr 2004 gründete er die Partei „Die PARTEI“, deren Führungspositionen mit TITANIC-Redakteuren besetzt wurden – mit ihm selbst als „GröVaZ“ („Größter Vorsitzender aller Zeiten“). Bei einem Besuch im November 2011 nahm er sich die Zeit für ein kurzes Gespräch mit der BStA.

Herr Sonneborn, was kann man aus ihrer Sicht heutzutage noch mit Satire erreichen? Gibt es dort für Sie Grenzen?

Ich habe eine Magisterarbeit über die Wirkungsmöglichkeiten von Satire heute geschrieben. Darin habe ich wissenschaftlich korrekt nachgewiesen, dass Satire heutzutage überhaupt keine Wirkung mehr zeitigen kann. Das habe ich dann in den Jahren bei TITANIC aus Versehen en passant widerlegt. Es sind ja nach TITANIC-Telefonaktionen Landtagsabgeordnete der DVU zurückgetreten, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 nach Deutschland gekommen ist wird von Fachleuten wie Rudi Völler darauf zurückgeführt, dass wir damals Bestechungsfaxe an die FIFA-Komiteemitglieder verschickt ha-

ben. Also es gibt viele andere Wirkungen, Wirkungsmöglichkeit ist schon gegeben. Wo heute die Grenzen von Satire liegen, das loten wir eigentlich monatlich bei TITANIC aus, das ist auch der Auftrag des Hefes. Es gibt glaube ich nichts, was ich jetzt von vornherein

In ihren Filmen und Beiträgen kommt Deutschland oftmals nicht besonders gut weg. Wenn sie jemandem aus Amerika unser Land erklären müssten, wie würden sie das alles aus ihrem Blick zusammenfassen?

Ich würde das nicht erklären, Amerikaner sind beratungsresistent. Ich hatte vor kurzem Kontakt mit Amerikanern, nachdem wir im Wahlkampf ein Plakat in Berlin plakatiert haben, auf dem ich als Obama posierte – in einer Pose, in der er auch vor der Siegestsäule gewesen war. Ich hatte mir schwarze Schuhcreme ins Gesicht gemalt und habe den Berlinern verkündet „Ich bin ein Obama“, einfach damit sie mich wählen. Hinterher bekam ich Anrufe von amerikanischen Zeitungen, deren Redakteure ihre Titel übertiteltten mit dem Satz „Tear down this



Martin Sonneborn bei einer Lesung im November 2011

Bild: Ronny Bittner

als „absolut nicht-satirefähig“ bezeichnen würde. Das muss man im Einzelfall entscheiden, aber mir fällt jetzt kein Thema ein, das man spontan zum Tabu erklären könnte, müsste oder dürfte.

Gab es denn in ihrer satirischen Vergangenheit etwas, das sie bereut haben?

Gute Frage. Nein!

billboard, Mister Sonneborn!“ und mir sagten, das sei rassistisch. Ich fand das sehr lustig und habe den Amerikanern gesagt: „Schicken sie Bodentruppen, wenn Sie sich trauen!“ Das war jetzt nicht leichtfertig, denn ich wusste, dass das amerikanische Militär momentan in einer sehr schwierigen Situation ist und dass sie sich gar nicht leisten können, Bodentruppen nach Deutschland zu schicken. Ich habe den Amerikanern dann erklärt, dass das Zeitalter hegemo-

nialer Vormachtstellung in den Bereichen Kultur und Militär für die USA vorbei seien und damit ist für mich das Tischtuch auch zerschnitten. Ich werde keinem Amerikaner Deutschland erklären.

Mit der Gründung der Partei „Die Partei“ haben Sie in Ihrem Parteiprogramm viele Punkte aufgegriffen, die Ihrer Meinung nach in Deutschland verändert werden sollten. Ist denn der Zustand von Deutschland wirklich so schlecht?

Nein. Es ist ein geschütztes Biotop, in dem wir hier leben und wir bauen auf dem, was Generationen vor uns geschaffen haben. Ich glaube, wenn man in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geboren ist, hat man wahrscheinlich den Höhepunkt der Kultur in diesem mitteleuropäischen Bereich erlebt. Es ist nur so, dass wir uns in der Satire an den Themen reiben, die uns nicht gefallen. Ein Thema, das in Deutschland lange Jahre tabu war, ist das Problem der deutschen Einheit, die es ja lange Zeit nicht gab. Jetzt, nach über 20 Jahren, stellt sich das irgendwo und irgendwann ein in vielen Bereichen, aber es gab eine lange Zeit, in der von offizieller Seite immer gesagt wurde „Wir sind ein Volk, blühende Landschaften und alles schön und gut“, aber es war eben nicht so. Es war ein großer Spaß, sich daran zu reiben und zu sagen „Wir bauen die Mauer wieder auf!“

Der Wiederaufbau der Mauer ist ein Teil des Parteiprogramms der Partei „Die Partei“, deren wichtigste Ämter allesamt mit TITANIC-Redakteuren besetzt sind. „Die Partei“ ist bei der letzten Wahl nicht zugelassen worden, wollen sie bei der nächsten Wahl wieder antreten?

Wir sind ganz klar zu Unrecht nicht zur Bundestagswahl zugelassen worden. Es gibt im Bundestag schon Bestrebungen, das Wahlrecht zu ändern und ich gehe ganz sicher davon aus, dass wir zur Bundestagswahl 2013 antreten können. Wir haben verschiedene Landtagswahlen absolviert, wie 2009 in Hamburg und haben dort 0,75% geholt – unser bestes Ergebnis seit Kriegsende. In Ber-

lin jetzt gerade 0,9% – leider ein Debakel, da immer noch 1% hinter der FDP – und ich glaube, es geht aufwärts.

Ihre Partei wird von der Kritik oft als „Politclowns“ und „inhaltsleer“ bezeichnet. Wie gehen sie mit dieser Situation um und was entgegen sie solchen Stimmen?

Ich entgegne gar nichts. Es gibt natürlich viele Leute im Land, die „Die Partei“ als Parodie auf die politische Situation in Deutschland sehen und ich finde das auch gar nicht verkehrt. Solange die Leute uns wählen, reicht mir das ja. Ich habe den Parteimitgliedern im Parteibuch hinten ein Grußwort eingefügt, da steht: „Ich danke allen, dass sie diesen ganzen Quatsch mitgemacht haben. Sobald wir an der Macht sind, wird niemand mehr über uns lachen.“

„Studenten, gründet eine ‚Liste‘, Übernehmt die Macht an der Uni, hier in Dings!“

Ein wichtiges Thema ist weiterhin die Bildungspolitik und Ihre Partei hat sich die Elitenförderung auf ihre Fahne geschrieben. Was genau verstehen Sie darunter?

Ich bedanke mich für diese Frage, ich hätte das sonst zweifellos selbst noch angesprochen. Wir haben den Terminus „Elitenförderung“ im Namen, weil wir Elite fördern wollen. Elite, das sind für uns die Studenten der Bonner Universität. Ich kann allen versprechen, dass wir ein Programm einführen werden und ich bin dafür, dass man heute 15 Semester lang ohne finanzielle Schwierigkeiten und Verpflichtungen studieren kann, einfach um sich selbst zu finden. Ich glaube das ist besser als das verschulte System, dass es im Moment gibt und die finanziellen Zwänge, denen Studenten im Moment unterliegen. Deswegen steht in unserem Programm, dass wir Studenten mit 1000€ im Monat fördern, plus Miete. Also Miete wie zu DDR-Zeiten, plus DDR-Miete also. Nach den 15 Semestern stecken wir die Studenten dann in die Produktion.

Würden Sie es denn begrüßen, wenn sich auf Hochschulebene kleine Ableger der „Partei“ formieren würden?

Ich bin sehr für die Gründung von „Listen“. Also bundesweit heißen wir „Die Partei“ und Parteivertretungen an Universitäten nennen sich immer „Die Liste“. Das gibt es an fünf oder sechs Universitäten im Bundesgebiet und wir haben da auch schöne Erfolge. Viele Studenten begrüßen solche „Listen“-Verbindungen. Die unterstützen wir dann auch gern mit Plakaten oder persönlichem Vor-Ort-Sein. Zum Beispiel war der Präsident des Studierendenparlamentes der Universität Düsseldorf gestellt von der Partei „Liste“ und ich finde, das sollten wir hier in Dings auch schaffen. Studenten, gründet eine „Liste“, Übernehmt die Macht an der Uni, hier in Dings!

Wie steht die Partei zu Themen wie Religion und Burschenschaften an den Universitäten?

Religion werden wir sowieso verbieten. Und da wir nicht gegen Enteignungen sind, können wir Studenten demnächst kostengünstigen Altbauwohnraum zu DDR-Mietpreisen zur Verfügung stellen. Denn Studenten sind die Zukunft unseres Landes!

Burschenschaften werden zum Schneeschippen eingesetzt. Im Sommer am Polarkreis.

Was sind die zukünftigen Ziele der Partei? Wie haben Sie vor auf Krisen wie die Weltwirtschaftskrise zu reagieren?

Ich glaube, wir entscheiden das spontan. Wir nehmen natürlich an allen Wahlen teil, an denen wir teilnehmen können und reagieren meistens spontan auf die Verhältnisse. Ich denke, dass wir eine gute Chance haben, 2013 die Bundestagswahl zu gewinnen. Alles unter 50% wäre eine Schande für unser Land.

Vielen Dank für das Interview, Herr Sonneborn!

Gern!

Das Interview führte Ronny Bittner

Gastdozent nach nur einem Vortrag entlassen

Nach nur einem Vortrag hat die Universität Trier den Gastdozenten Prof. Dr. Martin van Crefeld, seines Zeichens Militärhistoriker, entlassen. Die Beendigung des Vertrags kam einem offenen Brief der Studierenden, bzw. des AStA entgegen, die dessen Thesen als „frauenfeindlich, militaristisch, latent antiisraelisch, nicht zuletzt vulgärwissenschaftlich und methodisch primitiv“ bezeichnen. Während das „antiisraelisch“ bei ihm nur schwer zu belegen ist, und der Vortrag nicht einen Anlass dafür gibt, übrigens vom Sprecher des AStA auch bereits zurückgenommen wurde, sind die anderen Bezeichnungen treffend. Der Dozent der Jerusalem Universität, selber auch Israeli, ist vom Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum Trier wegen seiner „seiner kriegshistorischen Arbeiten“ eingeladen worden. Da die öffentliche Debatte und die Diskussion nach der Veranstaltung zu polemisch wurden, beendete man den Vertrag. Die Redakteure von Welt-online, die van Crefeld gerne verteidigen, haben nun eine gekürzte Version der Vorlesung online gestellt. Und die spricht für sich selbst. Man braucht hierbei kaum „aufklärerische“ Arbeit zu leisten, der Artikel ist an und für sich ein Blendwerk der allerhässlichsten Sorte. Van Crefeld zeichnet ein Bild voller Klischees; eine starre Rollenwelt mit starkem Mann und williger Frau. Besonders neu ist dabei nichts, er greift alte Vorurteile auf und überträgt sie auf Spiele. Ein Spiel, bzw. ein Kriegsspiel, sei ein Synonym für den „realen“ Krieg und in jedem

will der Mann der Frau imponieren. Es geht um Schach, Computerspiele und blutige Gladiatorenengemetzel. Frauen, so van Crefeld, spielen hierbei bloß eine untergeordnete Rolle, außer beim Schlammcatchen – kein Witz. Sie sind dann auch nicht relevant fürs Spiel, sondern dienen vielmehr als unterstützendes Sexsymbol: „(...) meistens geht



Martin van Crefeld

es dabei weniger um die Zurschaustellung kämpferischer Fähigkeiten als um Sex, weshalb die Frauen in vielen Fällen oben ohne kämpfen, sich breitbeinig auf das Gesicht der Gegner setzen und so weiter.“ In den Kommentaren des Forums wird er dafür gelobt, das er im Gegensatz zu den „Gender-Mainstreamern“ leicht verständliche Kost liefert und keine wirren Theorien und „dessen Thesen für normale Menschen einleuch-

tend wirken“. Natürlich ist das richtig, weil einfach jede andere Meinung zu diesem Thema als wirre Theorie in den Köpfen der „einfachen“ Menschen erscheinen muss. Bestätigend ist sicher auch wenn ein „renommierter Militärhistoriker“ (Welt-online) als Beweis für die Zusammenhänge Frau-Krieg im Folgenden findet: „Historisch vergaben Frauen gern die Preise bei Kriegsspielen aller Art. Manchmal bildeten sie auch selbst den Preis, mal unfreiwillig, wie in der „Ilias“, mal freiwillig wie Königin Herzloyde im Parzifal.“ Zwar studiere ich weder Literaturwissenschaften noch Geschichte, aber welches dieser Werke ist denn historisch belegt, bzw. zitierbar. Das nur zum wissenschaftlichen Teil des Vortrags. Im Grunde reicht das Schlusswort als ausreichendes Zitat um die Ansichten Prof. Dr. van Crefelds zu verdeutlichen: „(...)die Frauen lassen sich imponieren. Oft schauen sie den Männern zu, stacheln sie an, ermuntern sie, trösten sie, beten sie an und betteln darum, mit ihnen Sex haben zu dürfen. Dies ist eine so offenkundige Wahrheit, dass es ohne diese Symbiose zwischen den Geschlechtern vermutlich keine Kriegsspiele geben würde – und, wenn man bedenkt, dass Kriegsspiele nicht nur vom echten Krieg unterschieden sind, sondern ihn auch spiegeln – vielleicht auch keinen Krieg.“ Wer da noch immer die Benennung „frauenfeindlich“ in Zweifel zieht, dem ist nicht mehr zu helfen. Alles Übel kommt von der Frau, der Krieg erst recht. Um darauf fundiert und ernsthaft antworten zu können, fehlt mir die Sprache.

Fabio Freiberg

Impressum

Redaktion:

Ronny Bittner, Markus Dierson,
Fabio Freiberg, Sabrina Hambloch,
Markus Hambloch, Lina Jackel,
Katja Kemnitz, Katinka Kraus,
Cornelius Pees, Sven Zemanek

V.i.S.d.P.: Jakob Horneber
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn

Druck:

Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Do, 01.12.2011, 12 Uhr

Elite-Universität für alle

iversity startet kostenfreie offene Lehrangebote

Pünktlich zum internationalen Tag der Philosophie kann jeder Internetnutzer auf der Online-Plattform iversity kostenfreie Online-Lehrangebote nutzen und sich in diesem Rahmen direkt mit anderen Interessierten austauschen. Das Spektrum der Lehrangebote reicht dabei von Lehrveranstaltungen renommierter Wissenschaftler, wie einem Physikkurs von Professor Walter Lewin des Massachusetts Institute of Technology, über einen Shakespeare-Lesezirkel bis zu einer Gruppe, die sich mit den Hintergründen der Finanzkrise beschäftigt.

Freier Zugang ist nicht alles – Lernen erfordert Interaktion

Seit einigen Jahren gibt es unter dem Stichwort 'Open Educational Resources' den Trend, Lehrmaterialien frei im Internet zugänglich zu machen. 2001 begann das renommierte Massachusetts Institute of Technology, Texte, Diagramme und

Aufgabenblätter ins Netz zu stellen. Seitdem hat sich daraus eine weltweite Bewegung entwickelt, deren Dachverband, dem 'Open Courseware Konsortium', sich bisher 200 Universitäten weltweit angeschlossen haben – bisher jedoch keine Universität aus Deutschland.

Bis jetzt standen die offenen Lehrmaterialien einfach nur für sich im Netz. Man konnte sie herunterladen, ausdrucken und dann auf eigene Faust durcharbeiten. „Dabei hat gerade das gefehlt, was für Lernende besonders wichtig ist: der Austausch mit anderen. Die Möglichkeit zu haben, Fragen zu stellen, Erkenntnisse mit anderen zu teilen und die eigenen Schlussfolgerungen zu überprüfen ist entscheidend für den Lernerfolg,“ gibt iversity-Geschäftsführer Hannes Klöpfer zu bedenken. Die 'Offenen Lehrangebote' bieten nun jedermann neben Lehrmaterialien auch vielfältige Formen des Austauschs.

Nobelpreisträger als Fürsprecher der 'Offenen Lehre'

Während Vorlesungssäle deutscher Universitäten aus allen Nähten platzen, gibt es im Internet keine Platzprobleme. Dies ermöglicht ein veritables Studium Generale vom Sofa aus. Dieser Ansatz überzeugt auch renommierte Professoren. So äußert sich etwa der Nobelpreisträger Professor Günter Blobel: „Es ist sinnvoll, das Internet als kosteneffizientes Instrument zu nutzen, um Bildungsinhalte für jedermann zeit- und ortsunabhängig zugänglich zu machen. Sie nun auch in einen Kontext einzubinden, der interaktives und soziales Lernen ermöglicht – dieser Ansatz erscheint mir folgerichtig! Ich freue mich, dass sich junge Menschen in Deutschland mit ihrer Energie für das Thema Bildung einsetzen.“

iversity

Die offenen Lehrangebote findet ihr unter:
<http://www.iversity.org/opencourses>



Dienstag, 29.11.**18:00 Vollversammlung der FS Politik & Soziologie**

Ganz gleich ob ihr Bachelor- oder Masterstudierende oder Beifächler seid, hier könnt ihr ansprechen, was euch auf der Seele liegt. Wir möchten mit euch über aktuelle Themen wie die ausgesetzte Anwesenheitspflicht diskutieren, aber auch eure eigenen Anliegen sind herzlich willkommen.

Veranstalter: FS Politik & Soziologie

Hörsaal 17

Donnerstag, 01.12.**20:00 Uhr: Kinoworkshop „Ist das Leben nicht schön?“ (It's a wonderful life) von Frank Capra, 1945, 125 min.**

Weihnachtsstimmung schon am Anfang der Adventzeit als Wegweiser auf unserem Weg zu Weihnachten. Es ist die Geschichte eines „common man“ aus dem Himmel betrachtet. Mit anderen Worten: Wie kann der Blick eines Engels einem Menschen alle Schönheit seines Lebens zurückgeben. Schönheit- eine Wesensart, die unsere gewöhnten Augen oft nicht mehr sehen können. Die Augen von Georges Bailey erfahren das Geschenk, alles durch einen unschuldigen Blick zu betrachten. Das Meisterstück von Frank Capra „Ist das Leben nicht schön?“ ist ein unvergessliches Weihnachtsmärchen!

Mit Einführung und anschl. Diskussion.

Veranstalter: KHG Bonn

Franziskusraum (Brüdergasse 8)

22:00 Uhr: Hauptstadt kult – Links von Berlin

Das Original. Indie & Indietronics vom Feinsten. Präsentiert von eurer Lieblingshochschulgruppe. Eintritt: 2 Euro.

Veranstalter: Juso-Hochschulgruppe Bonn

Das Nyx, Vorgebirgsstr. 19

Sonntag, 4.12.**17:30 Uhr: KHG lädt zum einen Adventskonzert!**

Am 04. Dezember gestaltet das Ensemble Nobiles, ein a-cappella-Quintett aus ehemaligen Thomanern, gemeinsam mit Stefan Bodemann, KHG Kirchemusiker, ein Adventskonzert mit Werken von Guillaume de Machaut, Michael Praetorius, Francis Poulenc u.a. Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte am Ausgang wird jedoch gebeten.

Veranstalter: KHG Bonn

St. Remigius Kirche, Brüdergasse 8

Montag, 05.12.**20:15 Uhr: Nachhaltigkeit - ein schöner Titel und nichts dahinter?**

Was heißt eigentlich Nachhaltigkeit? Was ist ein tragfähiges Konzept von Nachhaltigkeit? Wie verhalten sich wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit zueinander? Ist Nachhaltigkeit nur ein schöner Titel, mit dem sich die Firmen und Hochschulen ihr Image aufpolieren? Ist eine tatsächliche Umsetzung überhaupt „drin“ und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen? Und CSR – was ist denn das? Podiumsdiskussion.

Veranstalter: KHG Bonn

Kapitelsaal, Brüdergasse 8

20:15 Uhr: Kino für die Menschenrechte

Mit Blick auf die Thematik Frauenrechte wird der Film „Whores Glory“ gezeigt. Eintritt 5,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro.

Prostitution – eines der ältesten Gewerbe der Welt. Doch wer weiß wirklich, wie das Leben der jungen Frauen und Mädchen aussieht? Michael Glawoggers Dokumentarfilm „Whores Glory“ gibt einen schonungslosen und persönlichen Einblick in diese Welt. Anhand der Beispiele Thailand, Bangladesch und Mexiko zeigt er den Alltag der Prostituierten.

Veranstalter: Hochschulgruppe Amnesty International Bonn und dem Woki Filmpalast

Woki, Bertha-von-Suttner-Platz 1-7

Donnerstag, 08.12.**19:30 Uhr: Eröffnung: The Night Life Guide**

Ausstellung zeitgenössischer Kunst mit Christodoulos Panayiotou, Mischa Kuball, Haris Epaminonda & Daniel Gustav Cramer, Laufzeit 8.12.2011-27.01.2012.

Veranstalter: Ausstellungsgruppe der Uni Bonn

Foyer der Abt. Kunstgeschichte, Uni-Hauptgebäude (1.Stock),

Donnerstag, 08.12.**22:00 Uhr: Psychomatik - VOL 2**

Wir starten in eine neue Runde! Die zweite Auflage der Psychomatik steigt diesmal im Carpe Noctem (Wesselstr. 5, Bonn). Vorverkaufskarten kosten 3,50 Euro. An der Abendkasse kosten sie 5 Euro. Der Vorverkauf findet ab dem 28.11. in den Fachschaften Psychologie und Informatik statt. Am 28.11. und 1.12. sind ab 12 Uhr Vorverkaufskarten auch in der Popp-Mensa und in der Nasse-Mensa erhältlich. In der Popp-Mensa ist zusätzlich am 29.11 um 12 Uhr noch ein Verkaufs-Termin. Unser DJ Lax-B reist für dieses Event extra aus Österreich an! Zusätzlich wird noch DJ Jörg auflegen. Es wird ein Welcome-Shot für jede vorgelegte VVK gereicht (solange der Vorrat reicht).

Veranstalter: Fachschaften für Informatik und Psychologie

Carpe Noctem (Wesselstr. 5, Bonn)

der AstA-Laden

bietet Dir alles was Du fürs Studium brauchst zu fairen Preisen!

breit gefächertes Angebot
günstige Konditionen
fair gehandelte Produkte
umweltverträgliches Sortiment

Öffnungszeiten:

Nassemensa, 1. Stock....	11:00 - 15:00 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr
Pop-Mensa.....	11:45 - 14:15 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr